

LESER fragen

unser EXPERTE antwortet



Foto: privat

Prof. Dr. Michael Kellner,

Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Leiter des Arbeitsbereichs Angstspektrumsstörungen an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, antwortet auf schriftliche Fragen zu Angsterkrankungen und Panikstörungen, zur Symptomatik, zur Medikation und zu ambulanten oder stationären Therapiemöglichkeiten.

Ängstliche Unruhe durch Antibiotika

Sehr geehrter Herr Prof. Kellner,

ich war bis vor kurzem wegen Panikattacken in Behandlung, habe über ein Jahr lang ein Antidepressivum genommen und eine Psychotherapie gemacht. Inzwischen geht es mir eigentlich wieder ganz gut. Nur manchmal kommen die alten Ängste in mir hoch, aber ich bekomme sie eigentlich immer wieder ganz gut in Griff.

Wegen einer Blasenentzündung hat mir mein Hausarzt vor kurzem ein Antibiotikum verschrieben (Norfloxacin). Noch am selben Abend habe ich die erste Tablette genommen. Zunächst bin ich ganz normal zu Bett gegangen, konnte jedoch nicht einschlafen und habe mich plötzlich ganz furchtbar aufgeregt und unruhig gefühlt. Irgendwann bin ich doch eingeschlafen, aber am nächsten Morgen fühlte ich mich immer noch ganz „durch den Wind“.

Ich hatte vorher den Beipackzettel des Antibiotikums gelesen. Da stand unter „Nebenwirkungen“: Übelkeit, Durchfall, Schwächegefühl, Kopfschmerzen, Schwindel, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Erregtheit, Verwirrtheit. Und unter „seltene Nebenwirkungen“ unter anderem auch

„Angst, Alpträume und Halluzinationen“. Ich bin mir nicht sicher: Vielleicht war meine Reaktion auch nur Einbildung oder Angst vor der Angst? Vor anderen seltenen Nebenwirkungen wie Hautausschlag, Gelenkschmerzen, Nasenbluten oder Sehnenrisse, die auch aufgeführt waren, hatte ich ja auch keine Angst und habe sie auch nicht bekommen.

Am nächsten Tag habe ich meinen ganzen Mut zusammengenommen und bin noch einmal zu meinem Hausarzt. Der meinte nur, dass es schon sein könne, dass ich auf dieses Antibiotikum „psychisch“ reagiere. Ich solle das Mittel nicht mehr nehmen. Er verschrieb mir einfach ein anderes Antibiotikum. Das habe ich gut vertragen. Inzwischen ist die Blasenentzündung vorbei, aber ich fühle mich immer noch wieder sehr ängstlich und unruhig. Muss ich damit rechnen, dass da vielleicht „noch was nachkommt“? Dass das Medikament meine Angsterkrankung vielleicht wieder neu zum Ausbruch kommen lässt?

Melanie 7. (33)

Antwort:

Gut, dass Sie gleich am nächsten Tag zu Ihrem Hausarzt gegangen sind und dieser das Antibiotikum sofort gewechselt hat! Das Ihnen zunächst verordnete Norfloxacin gehört mit weiteren Substanzen wie Ciprofloxacin und Ofloxacin zu der Gruppe der sogenannten „Gyrasehemmer“, welche bei bakteriellen Infektionen eingesetzt werden. Obwohl diese Medikamente von den meisten Patienten gut vertragen werden, können bei etwa 2% der Behandelten Nebenwirkungen auftreten,

die das Zentrale Nervensystem betreffen, die Sie oben aus dem Beipackzettel zitieren.

Durch die Gabe von Norfloxacin und Ciprofloxacin an gesunde Ratten konnte eine deutliche angststeigernde Wirkung gezeigt werden, die sich in verschiedenen Verhaltenstesten zeigte. Diese Antibiotika sind Gegenspieler des beruhigenden und angstlösenden Neurotransmitters GABA (gamma-Aminobuttersäure); hierdurch wird die angstfördernde Wirkung dieser Arzneistoffe erklärt. Obwohl Gyrasehemmer bei Angstpatienten nicht prinzipiell zu meiden sind, dürften nach meinem klinischen Eindruck Angstzeichen, aber auch andere psychische Symptome als Nebenwirkungen bei diesen häufiger vorkommen als in der Allgemeinbevölkerung.

Neben den oben beschriebenen neurobiologischen Gründen ist zu diskutieren, inwieweit das Lesen der möglicherweise auftretenden Nebenwirkungen im Beipackzettel zusätzlich psychologisch die Angstbereitschaft durch eine gesteigerte Erwartungshaltung erhöht. Einzelfälle von Reaktivierungen von Angststörungen durch Gyrasehemmer sind in der Literatur nicht zu finden. Die dadurch ausgelösten Angstsymptome sind in der Regel nach dem Absetzen schnell und vollständig rückläufig.

Falls Ihre Verunsicherung und wiederum erhöhte Selbstbeobachtung weiter anhält, könnten einige wenige erneute Psychotherapiestunden hilfreich sein. Grundsätzlich sollte vor jedem neuen Medikament der verordnende Arzt auf eine früher vorliegende Angststörung hingewiesen und im Falle des Auftretens von Angstsymptomen als mögliche Nebenwirkung zeitnah aufgesucht werden.